

Freundschaft

№ 13, 13. September 1968

3. Jahrgang Nr. 181 (698)

Preis 2 Kopeken

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Entscheidende Etappe der Ernte



Auf den Feldern der nördlichen Gebiete Kasachstans werden die Erntearbeiten und die Getreideernte im Staat fortgesetzt. Das Gebiet Uralak konnte schon über die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Getreideverkauf melden. Die Landwirte dieses Gebiets haben in den Kornkammern der Heimat 103,8 Millionen Pud Getreide geschnitten. Mit jedem Tag steigern die Wirtschaften der Gebiete Kustanai und Zelinograd das Tempo der Erntearbeiten und des Getreideverkaufs an den Staat. Die Kustanai Ernterufen zum 10. September 53 Millionen Pud Getreide, die Zelinograd — 45,7 Millionen Pud.

Einzelne Rayons und viele Wirtschaften erfüllen mit Erfolg ihre sozialistischen Verpflichtungen zu

Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans. Darin ist der Ordshonkide-Rayon im Gebiet Kustanai beispielgebend. Die Landwirte dieses Rayons haben ihren Fünfteljahrplan der Getreideernte an den Staat vorfristig erfüllt und in die Annahmestellen 637.000 Tonnen Getreide befördert. Demnächst werden auch die Rayons Kustanai und Taranowski über die Erfüllung ihres Fünfteljahrplans der Getreideernte melden können. Ähnliche Erfolge der Ackerbauern gibt es auch in den Gebieten Kokschetav, Zelinograd, Nordkasachstan und Semipalatinsk.

Mit jedem Tag mehren sich die Arbeitstadien der Landwirte. Ihre

Devisen lautet wie zuvor — die Erntearbeiten schnell und verlustlos abschließen. Der Rundfunk und die Zeitungen bringen immer neue Namen von Erntehelden, die tapfer ihren Mann stehen. Durch Sachkundigkeit und Fleiß, durch große Sorge um die Bergung jedes Kornes zeichnen sich auch die Männer aus, die wir heute auf unseren Bildern sehen.

Woldemar Plannenstiel (Bild 1 von links) ist Kombiführer im Lenin-Sowchos, Rayon Irtyshsk, Gebiet Pawlodar. Meister der Erntearbeit — so nennt man ihn. Obwohl in diesem Jahr das Regenwetter die Arbeit erschwert, trumps Woldemar doch mit hohen Leistungen auf und schließt seinen Arbeitstag in der Regel mit Soli-überbietung ab.

Im Sowchos „Michailowski“, Gebiet Kustanai, wo man von 9.300 Hektar Anbaufläche die Schwaden schon gedroschen hat, beträgt der durchschnittliche Hektarertrag 23 Zentner. Hier zeigen die Kombiführer Friedrich Rossel und Adolf Steingold ihr Können (Bild 2 und 3). Beide sind erfahrene Mechanistoren, die das Getreide nicht das erste Jahr räumen und im Sowchos schon lange Zeit den ersten Platz behaupten. Im vergangenen Jahr mahlte jeder von ihnen 300 Hektar Halmfrucht und drosch ca. 8.000 Zentner Getreide. In diesem Herbst haben sie bereits viel mehr gelöst.

Foto: D. Wasmut und I. Lehmann

Sieg der Uraler Getreidebauern

Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebietes Uralak haben im Rahmen des Wettbewerbs für eine gebührende Würdigung des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat erfüllt. Zum 10. September wurden in den Kornkammern der Heimat 103,8 Millionen Pud Getreide gegenüber einem Plan von 33 Millionen Pud geschnitten, darunter der wertvollsten Nahrungsmittelkultur — Weizen — 47 Millionen Pud. Die Wirtschaften des Gebietes haben sich vollständig mit rayonierter Saatgut, Kraftfutter und Naturalfonds versorgt. Der Getreideverkauf an den Staat wird fortgesetzt.

(KasTAG)

Lage in der Tschechoslowakei

MOSKAU. (TASS). Die tschechoslowakische Presse beleuchtet weitgehend die am 10. September in Moskau stattgefundenen Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden der Regierung der CSSR Oldrich Cernik und den sowjetischen Persönlichkeiten. Diese Verhandlungen sowie ihre Ergebnisse werden als ein großer Beitrag zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme der Tschechoslowakei gewertet. Die Gespräche Cerniks in Moskau bestätigen zugleich erneut, daß es jetzt darauf ankommt, die praktischen Schritte konsequent in die Tat umzusetzen, die aus den sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen (23. bis 26. August 1968 in Moskau) resultieren.

Die Ergebnisse der Reise Oldrich Cerniks nach Moskau fanden in internationalen Kreisen großes Interesse. Die fortschrittliche Öffentlichkeit in ihnen einen überzeugenden Beweis für die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und die Festigung der sowjetisch-tschechoslowakischen Beziehungen. In der tschechoslowakischen Hauptstadt wurde am 20. September ein Aufruf der tschechoslowakischen Führer Svoboda, Dubcek, Smrkovsky, Cernik und Husak veröffentlicht. Die Tschechoslowakei wird die sozialistische Ordnung stärken, ihren demokratischen und kommunistischen Charakter entwickeln und im Interesse des Friedens und des Sozialismus in aller Welt wirken, heißt es in diesem Aufruf.

Der Aufruf enthält unter anderem einen Appell an die tschechoslowakischen Bürger im Ausland, die durch die feindliche Propaganda verwirrt, zögern, in die Heimat zurückzukehren. Die tschechoslowakischen Führer fordern diese Bürger auf, heimzukehren und ihrer Arbeit nachzugehen.

Angesichts der wirklichen Situation in der Tschechoslowakei nehmen sich die Bemühungen der bürgerlichen Propaganda täglich aus, die weiterhin behauptet, in der CSSR würden die intellektuellen verfolgt, wodurch sie ins Ausland fliehen müßten. Am 8. September wurde in Rom im Namen der europäischen Schriftstellergemeinschaft ein „Manifest“ mit dem Appell veröffentlicht, die tschechoslowakischen Kollegen, die „ausgewiesen, eingekerkert, verbannt“ sind, zu „retten“. Diese neue politische Diversion entlarvt aber lediglich ihre Inspiratoren.

Genauso unheilsam sehen die Versuche der feindlichen Propaganda aus, Spekulationen über den

„Schaden“ anzustellen, der der CSSR angeblich durch die Aktionen der verbündeten Länder zugefügt würde. Diese Frage werten unter anderem die westdeutsche Zeitung „Frankfurter Rundschau“ und andere Organe der bürgerlichen Propaganda auf. Es muß verwundern hervorheben, daß diese Insinuationen, die von westdeutschen Presse lanciert werden, Zugang in den Spalten einiger tschechoslowakischer Blätter und Rundfunksendungen finden.

Besonderen Eifer legen dabei jene Kommentatoren an den Tag, die noch kürzlich in ihren illegalen Flugblättern und Rundfunksendungen dazu aufgerufen, Fernmeldekanäle und Unterwerke außer Betrieb zu setzen, die Produktion stillzulegen, Streiks zu veranstalten, Sabotage zu treiben, Geschäfte und Hotels zu schließen, Handlungen dieser Art, die von Kontroversen nahen provoziert wurden, haben den Volkswirtschaft tatsächlich gewissen Schaden zugefügt. Es ist aber anzunehmen, daß das tschechoslowakische Volk die Schuldigen zur Verantwortung ziehen wird.

Im Zuge der Aufbauarbeit und der gesellschaftlichen Tätigkeit in der CSSR geht immer aktiver der Prozeß der Konsolidierung der Patrioten vor sich, die für die Festigung der sozialistischen Errungenschaften kämpfen. Zugleich darf man nicht die Versuche der rechten antisozialistischen Kräfte übersehen, die die Lösungen der Konsolidierung und Einheit dazu zu mißbrauchen suchten, die Elemente, die sich durch die volkseindliche Tätigkeit kompromittiert haben, in Schutz zu nehmen und sie ihrer Verantwortung entgehen zu lassen. Es finden sich sogar Leute, die beispielsweise in ihren öffentlichen Reden die Tätigkeit der illegalen Rundfunksender preisen.

Diesen Versuchen, das gesunde Streben nach Einheit der sozialistischen Kräfte in der Tschechoslowakei für eigene Ziele zu mißbrauchen, liegt die Absicht zugrunde, den unvermeidlichen Prozeß der Isolierung und Entlarung jener Kräfte zu verhindern, die immer noch hoffen, den Kapitalismus in der CSSR zu restaurieren. Es gibt aber keinen Zweifel, daß die Arbeiterklasse der Tschechoslowakei und ihre kommunistische Partei, die sich vom Klassenbewußtsein leiten lassen, verschoben werden sich in der komplizierten gegenwärtigen Situation zurechtzufinden und die Interessen des sozialistischen Aufbaus in der CSSR zu schützen.

An der Erntefront Nordkasachstan

Im Sowchos „Winogradowski“ fand ein Meeting statt, das der vorfristigen Erfüllung des Getreideverkaufsplans gewidmet war. Den Landwirten der Wirtschaft wurde die Rote Wanderfahne des Gebietspartei-Komitees und des Gebietsvolksrats überreicht.

Sempalatinsk

Die Mechanistoren des Sowchos „Semjonowski“ haben als erste im Rayon Beskarnapski die Halmfrucht geschnitten. Jetzt helfen sie dem Sowchos „Balapanowski“. Auf seine Felder wurden etwa 20 Kombines geschickt. Die Kollektive der Spitzenerwirtschaften helfen den Zurückbleibenden immer gern.

Pawlodar

Die Landwirte des Sowchos „Ekibastuzski“ haben sich verpflichtet, in drei Jahren sieben Jahrespläne des Getreideverkaufs zu erfüllen. Mit ihrem Fünfteljahrplan-Auftrag wurden sie noch im vergangenen Herbst fertig. Die Wirtschaft erfüllt trotz der strengen Witterungsverhältnisse systematisch hohe Ernten. Dies hat sie der unbrochenen Streifenbearbeitung des Bodens, der Übergang zur vollständigen Sortenaussaat und der Sorge um die Befruchtung der Felder zu verdanken. Alle Kombines sind hermetisiert, was den Getreideverlust vermeiden hilft. Die Durchschnittsleistung einer Kombi übertrifft bedeutend das Soll.

(KasTAG)

In unserer Republik

Auch hier werden Elektrozüge verkehren

Auf der Eisenbahnstrecke Atbasar—Jesil wurden auf einem Abschnitt von 147 Kilometer der Bahnbau der Teilstrecken und die Aufstellung der Masten des Fahrleitungsnetzes abgeschlossen. Die Montage der Ausrüstung des ersten vier Bahnunterwerke ist ebenfalls beendet. Hier werden eine angestregte Betriebsarbeit mit der Elektrifizierung vereinigt, alle Bau- und Montagearbeiten sind maximal mechanisiert.

Wie man dem KasTAG-Korrespondenten in der Verwaltung der

Kasachischen Eisenbahn mitteilt, sind die Elektrifikatoren, die zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins weiterfahren, bestrebt, die Überführung der Strecke Atbasar—Jesil auf elektrifizierten Fahrbetrieb vorfristig zu gewährleisten. Diesen Bahnabschnitt will man für die Inbetriebnahme zum 7. November vorbereiten. Dann können die Elektrozüge auf einer Strecke von 640 Kilometer von Karaganda bis Jesil verkehren. Um ihren Weg um fast die gleiche Strecke bis nach Magnitogorsk zu

verändern, gilt es den letzten Abschnitt Jesil—Tobol zu elektrifizieren. Die Arbeiten werden auf diesem Abschnitt schon geführt und sollen in der ersten Hälfte des nächsten Jahres abgeschlossen werden.

Der direkte Verkehr der Elektrozüge auf der ganzen 1200 Kilometer langen Hauptstrecke Karaganda—Magnitogorsk festigt noch mehr die Transportverbindungen des industriellen Zentralkasachstans und der Rayons der Neulandschließung mit dem industriellen Ural. Die Versorgung der an die Bahn grenzenden ländlichen Rayons mit Strom wird verbessert.

Von zwei bis sechzig

hat sich die Zahl der Hantaufläden auf dem Kysyl-Ordaer Abschnitt der Kasachischen Eisenbahn in den letzten zehn Jahren vergrößert. Sie haben in diesem Jahr Lebensmittel und Industriewaren für mehr als 600.000 Rubel verkauft. Die Handelsbetreuung der Bevölkerung kleiner Bahnhaltungen und besonders der Ausweichstellen verbessert sich.

Die Posten der Verkäufer der Hantaufläden werden von den Streckenbeobachtern und Arbeitern, von den Angestellten des Fernmeldeamts und den Diensthabenden der Stationen ehrenamtlich versehen. Die Enthusiasten dieses Beginns Walchan Kurmangalijew, Tulagan Alimbajew, Machambet Abischow und andere wurden mit Danksagungen und Prämien bedacht.

S. TSCHALYCH, Leiter der Versorgungsabteilung des Kysyl-Ordaer Abschnitts der Kasachischen Eisenbahn

Im Herzen und in Granit

PETROPAWLOWSK. „In diesem Gebäude befindet sich im November 1919 der Stab der Fünften Armee unter der Führung von M. N. Tuchatschewski“ — eine Gedenktafel mit dieser Aufschrift erschien am Gebäude der Städtischen Technischen Berufsschule Nr. 25.

Die Petropawlowsker Operation der Roten Armee ist in die Geschichte der Streitkräfte des Landes als ein hervorragendes Ereignis eingegangen. Zu jener Zeit befand sich in den Reihen der Fünften Armee der künftige Marschall der Sowjetunion R. J. Malinowski. Hier be-

stand sich der Kampfweg des Helden der Stalingrader Schlacht, des Marschalls W. I. Tschukow. Die 51. Division stand unter dem Kommando des künftigen Marschalls W. K. Blücher.

Die Werktätigen Nordkasachstans halten das Andenken an die Kämpfer und Kommandeure der Fünften Armee in Ehren. In Petropawlowsk gibt es eine Straße, die den Namen S. D. Pawlows, des Kommandeurs der Brigade, trägt, die als erste in die Stadt einzog, ferner eine Straße des 308. Regiments dieser Brigade.

(KasTAG)

Ein neues Werk

In der Stadt Tschu wurde mit der Errichtung eines großen Betriebes der Baumineralindustrie — des Werks für Stahlbetonerzeugnisse — begonnen. Der Buchwert dieses Werks beträgt 6,5 Millionen Rubel und des ganzen Komplexes — 15 Millionen Rubel.

Die Bauarbeiten an diesem Giganten werden von Kollektiv des Bau- und Montagezugs Nr. 34 ausgeführt, das sich verpflichtete, das Werk im letzten Jahr des Fünfteljahrplans dem Betrieb zu übergeben. Die Leistungsfähigkeit des neuen Werks beträgt 64.000 Kubikmeter Stahlbetonerzeugnisse im Jahr.

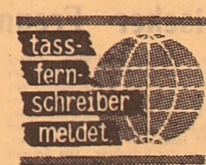
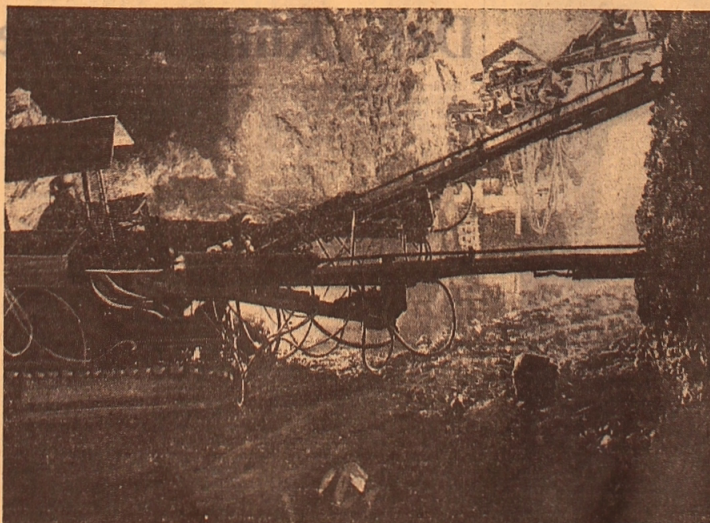
Auf dem riesigen Territorium unseres Landes von der Schwarzmeerküste bis zum Nördlichen Eismeer, von der Ostsee bis zum Süßen Ozean befinden sich 8.700 Milliarden Tonnen Stein- und Braunkohle, was mehr als die Hälfte der Weltvorräte ausmacht.

Die Kohlenindustrie der UdSSR ist ein hochmechanisierter Zweig der Volkswirtschaft. Die Schichte, Tagebaue und Aufbereitungsfabriken stellen modern ausgerüstete Industriebetriebe dar.

UNSER BILD: Kenau, im Schacht „Sapadnaja“.

Foto: APN

(Eigenbericht)



HANOI. Einzelheiten der patriotischen Streitkräfte von Laos schossen am 5. September 2 USA-Flugzeuge über der Provinz Samna ab, teilt die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Kaosan Pathet-Lao mit.

WASHINGTON. Die Lebenshaltungskosten sind in den USA innerhalb von dreieinhalb Jahren um 11,6 Prozent gewachsen, teilt der Vertreter des Nationalen Komitees der Republikanischen Partei Felix Cotten in einem Radio-Kommentar mit. Der Preisindex, der vom Arbeitsministerium der USA im Juni-Juli veröffentlicht worden ist, zeugt davon, daß die Lebenshaltungskosten Jahresdurchschnittlich um 6 Prozent stiegen. Die Dinge stehen so, daß 100 Dollar, die im Januar 1965 verdient wurden, gegenwärtig 89 Dollar 63 Cent und 500 damals auf das Sparbuch eingezahlte Dollar nun nur noch 448 Dollar 16 Cent wert sind. Laut Cotten sind von der Verleugung besonders die Rentner und diejenigen Amerikaner betroffen, die feste Arbeitslöhne erhalten.

KAIRO. Arabische Patrioten von den Truppen „Al-Asifa“ versetzen den israelischen Okkupanten immer neue Schläge. In den letzten zwei Tagen haben sie zwei israelische Kraftfahrzeuge samt der Besatzung vernichtet.

AMMAN. Die Oberbürgermeister der von Israel besetzten jordanischen Städte richteten an die israelischen Besatzungsbehörden entschieden Protest gegen die Kampagne der Repressionen und Einschüchterung gegenüber der arabischen Bevölkerung. Der Oberbürgermeister der Stadt Nabulus beschuldigte die israelischen Behörden, unschuldige Araber festgenommen, sie gefoltert und ihr Eigentum beschlagnahmt bzw. vernichtet zu haben. Er forderte auch Beispiele von zunehmenden Pogromen in arabischen Vierteln und forderte den Rückzug der Besatzungstruppen von den arabischen Territorien.

LONDON. 23 Vertreter der Londoner literarischen Kreise haben einen Appell an die griechischen Behörden unterzeichnet, in dem gefordert wird, den griechischen Dichter Yannis Rizos, der sich gegenwärtig in einem Lazarett in Athen befindet, auf freien Fuß zu setzen.

Laut einer „Times“-Meldung wurde Yannis Rizos nach dem Militärputsch im April 1967 in ein Gefängnis auf der Insel Leros gesetzt. Später wurde er wegen Verschlechterung seines Gesundheitszustandes in ein Lazarett überführt.

In der Erklärung wird darauf verwiesen, daß Rizos seit mehreren Jahren an der Tuberkulose leidet, und sein Leben gegenwärtig in Gefahr schwimmt.



Kabinett der politischen Aufklärung

In der Parteioffensive des Sowchos „Perwomaiski“ Rayon Astrachanka, sprach man nicht wenig über die Bessergestaltung der politischen Massenarbeit. Um diese Frage besser zu lösen, hielt man es für notwendig, ein Kabinett für politische Aufklärung zu schaffen. Aber wer soll dieses Kabinett leiten? Der Kommunist, Vorsitzende des Dorfsowjets Bronislav Skakowski erklärte sich dazu bereit.

Es fehlte aber an Raum. Bronislav Skakowski fand einen Ausweg. Im Gebäude der Dorfbibliothek war ein großes Zimmer, das ungenutzt blieb. Das Kabinett hier zu organisieren, war auch für die Bibliothek von großem Nutzen. Hier konnten sich die Menschen gleichzeitig auch der Bibliothek bedienen. Die Leiterin der Bibliothek Alma Sjutkaja, eine erfahrene Bibliothekarin, half praktisch bei der Ausstattung des Kabinetts. Für den Anfang übergab sie aus dem reichen Bücherfonds der Bibliothek Werke von Marx, Engels und Lenin wie auch andere politische Literatur, Bilder, Plakate und Anschauungsmittel in das neugegründete Kabinett. Was die Möbel anbelangt, so half dabei die Sowchosdirektion. Mitarbeiter des Kabinetts für politische Aufklärung des Rayonpartikomitees halfen Bronislav Skakowski, die Arbeit des Kabinetts planmäßig zu gestalten. Hier wurde ein methodischer Rat gebildet, in dem der Sowchosdirektor Stanislaw Klimowski, der Sekretär des Partikomitees Janna Domalewska, der Chefarzt des örtlichen Krankenhauses Juri Kanemrow, der Schuldirektor Denis Jasnowski, die Lehrer Stanislaw Galizki und Valentina Swetlowska eintraten.

Es wurde ein Arbeitsplan aufgestellt und auf der Sitzung des Partikomitees eingehend besprochen und bestätigt. Die im Plan vorzusehenden Maßnahmen wurden unter den Landwirten und Viehzüchtlern bekanntgegeben. Das Kabinett begann zu funktionieren.

Jeden Abend kann man im Kabinett diensthabende Mitglieder des methodischen Rates sehen, die eine große Aufklärungsarbeit führen. Kommunisten, Komsomolzen, viele Arbeiter des Sowchos vervollständigen ihr politisches Wissen. Man studiert eifrig die Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die Biographie W. I. Lenins u. a. In die Gruppen gingen 56 Kommunisten, viele Komsomolzen und Parteileute ein. Zu Propagandisten wurden erfahrene Kommunisten ernannt, die ihren Parteiauftrag plichtbewußt nachkamen.

Im Kabinett können alle immer und zu jeder Frage die nötige Hilfe bei der Auswahl des Hilfsmaterials bekommen. Zum bevorstehenden Lehrjahr im System der politischen Schulung ist man schon heute gut vorbereitet. Zwei Gruppen von Hörern werden in der zwölfjährigen politischen Grundschule weiterlernen. Viele Hörer werden sich mit der Erlernen der Werke von Marx, Engels und Lenin befassen. Propagandisten sind die Genossen Felix Shabschick, Ewald Bohr, Isidor Radstizki und andere.

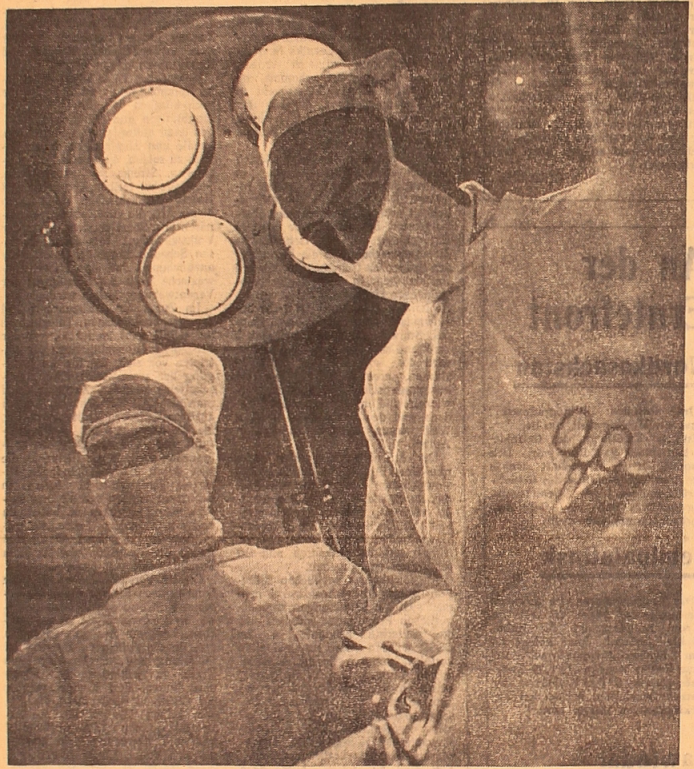
Im Kabinett finden Abende statt, auf denen erfahrene Agitatoren über ihre Arbeit erzählen, ihre Erfahrungen zum Gemeingut aller machen. Im Sowchos „Perwomaiski“ gibt es 14 Lektoren. Sie arbeiten unter der Leitung des Kommunisten und erfahrenen Lektors Wladimir Gorzki. Wladimir Gorzki und seine Lektorengruppe halten vortreffliche Vorträge zu anti-religiösen, ästhetischen und wissenschaftlichen Fragen.

Im Plan des Kabinetts sind für die nächste Zeit für die Einwohner des Dorfes sechs Vorträge über die internationale Lage, über die Kindererziehung usw. vorgesehen. Man kann mit Gewissung sagen, daß das Kabinett für politische Aufklärung im Sowchos „Perwomaiski“ zum Zentrum der politischen Schulung der Arbeiter des Sowchos geworden ist.

G. HOFFNER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zelnograd

Die chirurgische Abteilung des Zelnograder Gebietskrankenhauses ist mit moderner anästhetischer Einrichtung ausgerüstet. Die Anästhesisten meistern ihr Fach. Viele Jahre arbeitet in der Abteilung die Ärztin Anna Solotarowa. Nahezu 2000 Schmerzbehandlungen hat die erfahrene Ärztin schon durchgeführt. Alle



Die chirurgische Abteilung des Zelnograder Gebietskrankenhauses ist mit moderner anästhetischer Einrichtung ausgerüstet. Die Anästhesisten meistern ihr Fach. Viele Jahre arbeitet in der Abteilung die Ärztin Anna Solotarowa. Nahezu 2000 Schmerzbehandlungen hat die erfahrene Ärztin schon durchgeführt. Alle

„Teurer tschechischer Freund“

„Teurer tschechischer Freund Vladimir! Zweimal hast Du mich aus der Not gerettet: Zuerst aus dem Schlauchfeld hinausgeschleppt und damit mir das Leben gerettet. Das zweite Mal hast Du mir einen Infrarotapparat mit Sicherheitsklingen geschenkt, der zu jener Zeit Goldes wert war. Ich sagte damals, ich werde das Dir einmal vergelten. Nunmehr erfülle ich mein Versprechen, wenn auch mit 20jähriger Verspätung. Ich schicke Dir einen elektrischen Rasierapparat. Er rasiert gut und macht jung.“

Den elektrischen Rasierapparat mit diesem Brief erhielt vor kurzem der Einwohner der tschechoslowakischen Stadt Serbaci Vladimir Kratin. Das Paket kam aus der ukrainischen Stadt Charkow vom Arbeiter Alexej Gorochow, weshalb das Geschenk so spät kam, berichtet eine Charkower Zeitung.

Das geschah am 9. Mai 1945. Die Sowjetarmee half den tschechoslowakischen Freunden, die Überreste der faschistischen Truppen zu vernichten. Obersergant Alexej Gorochow leitete eine Abteilung des Nachrichtendienstes in der 5. Garde-Panzerbrigade, die in Serbaci, einem kleinen Städtchen bei Prag, in Aktion war. Gorochow, Abteilung mußte die Verbindung zwischen der Brigade und anderen sowjetischen Truppenteilen herstellen. Sie erfüllte ihre Aufgabe. Alexander Gorochow erfuhr aber das Geschehen von Vladimir Kratin. Unter Einsatz seines eigenen Lebens trug der tschechische Patriot den schwerverwundeten sowjetischen Soldaten aus dem Kampfgebiet ins freie Land, brachte ihn in seine Wohnung und leistete ihm die erste medizinische Hilfe.



Viele Jahre lang suchte der sowjetische Soldat nach seinem tschechischen Freund, doch war die Suche vergeblich. Der Zufall half ihnen einander zu finden. Alexej Gorochow's Tochter Valja stand im Briefwechsel mit der Schülerin der Stadt Serbaci Hanna Brodaccova. In einem Brief fragte die tschechische Freundin, ob Valjas Vater nicht jener Alexej Gorochow sei, der an der Befreiung von Serbaci teilnahm und nach dem seit mehr als 20 Jahren ihr Großvater Vladimir Kratin sucht.

UNSER BILD: Alexej Gorochow mit seiner Tochter Valentinna. (APN)

Arbeitssemester erfolgreich abgeschlossen

Feierlich verabschiedeten die Teilnehmer des Zelnograder Studentenbatt, der seinen Arbeitssemester abgeschlossen hatte.

Der Trupp, der aus 275 Studenten der Zelnograder Hochschule für Baugenieure und der Pädagogischen Hochschule bestand, leistete während des Bauesemesters eine ansehnliche Arbeit. Es wurden Bauarbeiten für eine Summe von 600 000 Rubel, anstatt 581 000 Rubel laut Plan, geleistet. 21 Bauobjekte wurden ihrer Bestimmung übergeben, darunter 2 Schafställe, 2 Strohriegel und 1 040 Quadratmeter Wohnfläche.

Die Studenten des Trupps leisteten in den Sowchos des Rayons eine große Arbeit auf dem Gebiet des politischen und kulturellen Lebens. Sie hielten 32 Vorlesungen, veranstalteten 7 Mathematikabende, 70 Sportwettbewerbe, 40 Kon-

zerte. In drei Sowchos organisierten sie Sputnik-Pionierlager, in zwei Sowchos—Kinderspielfläze. Besonders hervorzuheben ist die lobenswerte Arbeit der Truppleiter W. Kasakow, A. Bondarew, I. Kudlow, A. Kuschiow, der Truppkommissare I. Hinz, N. Bilenitsch, T. Akimolow, Bondarenko, Ibrajew, der Truppmitglieder Gorbin, Lust, Regner, Shaohmetow.

Für gute Arbeit und große Hilfe im Bau von Produktionsgebäuden, Wohnhäusern und anderen Objekten wurde dem Zelnograder Studentenbatt laut Beschluß des Büros des Rayonpartei- und des Rayonvolksgemeinderates eine Rote Gedeknfahne überreicht. 13 Studenten wurden mit Ehrenurkunden des Rayonkomsomolkomitees ausgezeichnet.

K. KAMASCHEW

Aktive Helfer der Parteioffensive

Leo Schneider leitet die Komsomolorganisation des Kolchoskomitees Kolchos, Rayon Glubokoje, das erste Jahr. Er erwies sich als fähiger Organisator und hat in seiner Arbeit bedeutende Fortschritte.

Zusammen mit den Mitgliedern des Komsomolkomitees erarbeitete er einen Plan für das ganze Jahr, in dem konkrete Maßnahmen zur Erfüllung praktischer Aufgaben des Fünfjahresplanes und zur Vorbereitung zum 50. Jubiläum des Menschlichen Komsomol vorgemerket wurden. Jeder Komsomolze ist bereit, die ihm anvertraute Arbeit in Ehren zu erfüllen.

Rita Kutschina, z. B. wurde nach der Absolvierung der Mittelschule Melkerin. Bald hat sie 10 Jahre als Melkerin hinter sich. Im vergangenen Jahr hat sie von jeder Kuh 3 196 Kilogramm Milch gemolken und im sozialistischen Wettbewerb den zweiten Platz belegt. Jetzt kämpft Rita um den ersten Platz. Auf ihrem Konto für das erste Halbjahr 1968 stehen schon 1 676 Kilogramm Milch. Viktor Leisic wurde auf einer Inspektion als bester Schöffer des Gebiets anerkannt. Als Mitglied des Gebietskomsomolkomitees und Deputierter des Rayonsowjets leistet er eine große gesellschaftliche Arbeit.

Die Agronomin Sina Wassilowa leitet den Gemüsehau, wo sie ebenfalls Erfolge aufzuweisen hat. In vielen gesellschaftlichen An-

gelegenheiten sind die Kolchoskomsomolze tonangebend. Am 21. April dieses Jahres legten sie in der Nähe des Lenin-Denkmal als Dorfklub eine Allee an. Im Wettbewerb für die besten Grünanlagen an den Lokomotivbahnhöfen, die die Komsomolorganisation den ersten Platz im Rayon.

Jetzt, während der Erntezeit, sind die Komsomolze aktive Helfer der Volkskontrolle. Sie kämpfen um je selbständigeres und besser organisiertes Leben der Komsomolze. Nach ihren Signalen werden von selten der Parteioffensive sofort Maßnahmen getroffen.

Zu Ehren des 50. Jahrestages des Leninschen Komsomol werden feierliche Treffen mit den ersten Komsomolzen, mit Leninordenträgern des Dorfes, den Zöglingen des Komsomol veranstaltet.

Im Dorf Uwarewo leben acht Kolchosbauern, die für ihre hervorragende Arbeit im Kolchosaufbau mit Leninorden ausgezeichnet sind. Sieben davon sind ehemalige Komsomolze der örtlichen Organisation. So trafen sich die Komsomolze mit dem Mitglied der ersten Komsomolze des Jahres 1924 K. D. Asarow, dem ehemaligen Vorsitzenden ihres Kolchos Pjotr Ismailow, mit der Teilnehmerin des Großen Vaterländischen Krieges, der Partisanin Wera Schachowa, dem Kolchosbauern, dem Träger dreier Leninorden Nikolai Fomin. Thematische

Für das beste Musikwerk

Das Ministerium für Kultur der Kasachischen SSR beschloß, zusammen mit dem Komponistenverband der Republik einen offenen Wettbewerb für die beste feierliche Ouvertüre, den besten Kjus, das beste Musikstück für das staatliche Kurmangasy-Orchester der Volksinstrumente, für das beste Chor- und Massenlied auszuschreiben. Das Ziel des Wettbewerbs ist die Schaffung hoch künstlerischer Musikwerke zum 100. Geburtstag W. I. Lenins und zum 50. Jahrestag Kasachsens. Zur Teilnahme an Wettbewerb werden nicht nur Berufsmusikern, sondern auch Laien-Komponisten eingeladen. Der Wettbewerb der Orchesterwerke wird in zwei Touren, der Lieder — in drei Touren durchgeführt. Die Ergebnisse werden am 1. September des nächsten Jahres bekanntgegeben. Die Autoren der besten Musikwerke werden mit Preisen gewürdigt. (KasTAG)

Ein Leben, den Kindern gewidmet

Sein ganzes Leben erinnert sich der Mensch an seine Lehrtätigkeit, die ihm geholfen haben, den richtigen Weg ins Leben zu finden, denen er sein Wissen zu verdanken hat. Ein Brief oder eine Postkarte von einem ehemaligen Schüler rufen beim Lehrer lebhafteste Erinnerungen hervor. Emile Seibel bewahrt einen großen Bund solcher Briefe und Postkarten auf. Nicht nur Begrüßungen zu den Festtagen und Mitteilungen der ehemaligen Schüler über ihre Erfolge im Studium und in der Arbeit stehen darin. Manchmal bitten sie auch um Rat in schwierigen Fragen. Die einstmals kleinen stupidsinnigen Mädels und kurzgeschorenen Knirpse sind schon groß geworden. Einige von ihnen arbeiten selbst als Lehrer, die anderen als Agronomen, Ingenieure. Emile Seibel ist bereits 32 Jahre als Lehrerin tätig. Aber es scheint ihr, als wäre es gestern gewesen, da sie als 18-jähriges Mädchen in die Schule des Dorfes Stanjak, Rayon Makinka, kam, nachdem sie 1936 die Pädagogische Schule zu Petropawlowks absolviert hatte. Dann nahm sie das Studium an den Moskauer Fremdsprachenkursen im Fernunterricht auf. Groß war ihre Freude, als ihr Schüler Pjotr Tatolin 1943 in einer Armeezitung schrieb, welchen Nutzen ihm die Kenntnis der deutschen Sprache an der Front gebracht hatte. Diese Zeitung wurde ihr zugesandt. Das Korrigieren der vielen Hefte beim trüben Licht einer Ölfunzel in der Kriegszeit schwächte ihre Sehkraft. Natürlich gab es in ihrem Leben auch viele Schwierigkeiten, aber meist erinnert sich der Mensch an Gutes und alles andere verblaßt mit der Zeit. Seit 1949 arbeitet Emile Seibel hier, im Dorf Usch-Tulje, Rayon Ulanow, 8 Jahre unterrichtet sie Deutsch als Muttersprache. Die letzten 7 Jahre arbeitete sie ohne Sitzstühle. Im Lehrerkollektiv wird sie geehrt. Emile Seibel ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees, Leiterin der methodischen Sektion für Deutschunterricht. Sie hält Vorträge in deutscher Sprache zu Themen der Erziehung. Mehrmals wurde sie mit Urkunden der Rayon- und Gebietsabteilungen für Volkshilfe ausgezeichnet. Für ihre gewissenhafte Arbeit wurde ihr der Titel „Aktivist der Volkshilfe der Kasachischen SSR“ verliehen. R. SCHMIDTLEIN, Gebiet Karaganda

NEUES AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Der „Künstler“ beim Farbfernsehen

In den Farbfernsehapparaten sowjetischer Produktion werden Bildröhren verwendet, die Maskenbildröhren genannt werden. Die Maske ist ein sehr dünnes Stahlblech, auf dem sich auf jedem Quadratzentimeter eine Unmenge Öffnungen befindet. Innerhalb der Bildröhre angebracht, läßt sie die Elektronenstrahlen durch die kleinen Löcher nur auf die Punkte des Bildschirmes passieren, die streng der roten, blauen oder grünen Farbe entsprechen. Fachleute behaupten, daß die Schärfe der Abbildung und die Sauberkeit der Farbpalette sich in direkter Abhängigkeit von der Qualität der Maske befinden. Somit ist die Maske ein eigenartiger Maler, der das Bild aufmal.

Die Anforderungen, die an das Metall der Maske gestellt werden, sind recht hoch, erzählt der Leiter einer Gruppe aus dem Konstruktionsbüro des Stawo-Kramatorsker Maschinenbauwerkes Alexej Krawtschenko. In einigen Monaten beendet unser Betrieb die Herstellung einer Ausrüstung für eine Abteilung zur Produktion von Präzisionsstahlblech. Diese soll Blätter von einer Größe 600 x 600 Millimeter

und einer Stärke von 0,15 Millimeter herstellen (dabei darf die Abweichung in der Stärke zwei Tausendstel eines Millimeters nicht übersteigen).

Die Blätter müssen eine äußerst saubere, faktisch eine Spiegeloberfläche haben. In spezialisierten Werken wird man aus ihnen dünne Masken für Bildröhren herstellen, wozu man unter anderem auf jedes Blatt ungefähr anderthalb Millionen konischer Öffnungen durch Ätzung auftragen muß.

„Solch eine Abteilung und die Technik, mit der sie ausgestattet werden wird, wird in unserem Land zum ersten Male geschaffen“, erklärt Alexej Krawtschenko fort. Der neue Komplex wird nach einem Entwurf von Konstrukteuren unseres Werkes, des Allunionsforschungsinstitutes für metallurgischen Maschinenbau und dem Spezialkonstruktionsbüro für elektrotechnische Ausrüstungen der Stadt Charkow geschaffen.

Als Rohmaterial sollen drei Tonnen schwere Rollen kohlenstoffarmen Stahlbleches mit einer Bandstärke von 0,6–0,8 Millimeter verwendet werden. Die Zwangmit-

rollenwalzstraße zum Kaltwalzen „700“ wird den Rohling mit hoher Genauigkeit in ein dünnes Stahlband verwandelt. Das wird durch eine große Stabilität des Walzprozesses und dank den Besonderheiten der Walzstraße erreicht — auf ihr arbeiten nur zwei kleine Walzen als Arbeitswalzen, während die übrigen 18 Stützwalzen sind. Die Spannung im Metall, die beim Walzen auftritt, wirkt in einem Turmolen für 900–1 000 Grad entfernt. Eine originale Besonderheit des Ovens, die das Erhalten einer guten Qualität des Bandes ermöglicht, besteht darin, daß das Band durch die Zone der Wärmebehandlung geht, ohne die Transportwalzen zu berühren.

Das Wärmesystem spielt bei der Herstellung von Blech mit einer Genauigkeit bis zu Tausendstel Teil des Millimeters eine wesentliche Rolle. Die Walzstrahlen werden in Spezialräumen mit einer konstanten Temperatur von plus 20 Grad aufgestellt. Die Anlagen zur Luftkonditionierung werden sich einzeln auf die Arbeitsbedingungen der Arbeiter auswirken.

Auf dem letzten Stadium bringt

das Dressierwalzwerk „800“ das Stahlblech auf die nötigen „Konditionen“. Abschließend gelangt die Rolle auf einen Schneidaggregat, zur Endqualitätskontrolle, Verpackung und ist dann zum Abtransport bereit.

In den Entwürfen sind Konstruktionslösungen vorzuziehen, die zur Erhöhung der Zuverlässigkeit und Langlebigkeit der Technik, zur Verringerung der Kosten der Ausrüstung und zur Verbesserung der Exploitationsbedingungen beitragen.

Nach Schätzungen von Spezialisten sparen die Metallurgen des Urals durch Inbetriebnahme der neuen Abteilung 1 600 000 Rubel jährlich ein. Alexej SCHARBUN (APN)



Komsomozen eines Werks

Die Komsomolorganisation des Chemischen Kombinats der Stadt Irtysh konzentrierte angesichts des 50jährigen Jubiläums des LKJV ihre Aufmerksamkeit auf die weitere Festigung der Komsomolorganisationen der Werkhallen, auf die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs der Jugendlichen für die Erfüllung des Fünfjahresplans zum 7. November 1970, für das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins durch gute Arbeit.

Die Komsomolorganisation zählt 403 Mitglieder, die in 16 Werkhallenorganisationen vereinigt sind. Ihre Arbeit ist in der gesamten Produktions- und kulturellen Tätigkeit des Werks zu spüren.

In der letzten Zeit ist die Rolle und Autorität der Komsomolorganisation bedeutend gestiegen. Das kann man an einem solchen Beispiel sehen: In den Jahren 1965-1967 wurden im Werk insgesamt nur 35 Personen in die Reihen des LKJV aufgenommen, in diesem Jahr sind es schon 41.

Im Zusammenhang mit dem Übergang zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung haben die Komsomolzen des Werks die Patenschaft über die Entfaltung der Initiative und des schöpferischen Geistes der Arbeiterjugend, über die Einführung der WAO übernommen.

Die Verwirklichung der Rationalisationsvorschläge der Komsomolzen erbrachte schon jetzt eine Summe von über 50tausend Rubel bedingten Jahresgewinn.

Zu Ehren des 50. Jahrestags des LKJV wurde eine große Arbeit in der Organisation der massenhaften Bewegung der Jugend für die Hebung des allgemeinen Bildungs-, kulturellen, und technischen Niveaus der Produktionsqualifikation jedes Jungen und Mädchens geleistet. Gegenwärtig besuchen 217 Personen des Werks Techniken, Abendschulen für Arbeiterjugend, Mitglieder des Betriebskomsomolkomitees, der Hochschulen, über 70 Mitglieder des LKJV haben ihre Qualifikation gesteigert. Die Komsomolzen, die

von dem allgemeinbildenden Unterricht nicht erfaßt sind, werden im Netz der politischen Schulung lernen.

Im Zusammenhang mit den zwei Ruhetagen wurde eine große Arbeit für die kulturelle Freizeitgestaltung geleistet. Es wurden Erholungsabende, Wettbewerbe im Touristenmehrkampf, ein Treffen des Touristen- und Komsomolkomitees, Wettbewerbe des Klubs der Findigen und Lustigen zwischen den Etagen des Jugendheims, Ausflüge zu den Flüssen Irtysh und Uba und vieles andere veranstaltet.

Gegenwärtig wird ein Jugendlokal organisiert, verläuft die Sommerspartakiade des Betriebs zu Ehren des 50. Jahrestags des Leninschen Komsomol, werden Laienkunstzirkel gebildet usw.

In der Arbeit des Komsomolkomitees gibt es natürlich auch noch Mängel. Aber das Parteikomitee weist immer rechtzeitig darauf hin. Der Beschluß des ZK der KPdSU über die Arbeit der Krasnojarsker Regionalsparteiorganisation in der Leitung des Komsomol ist ein neuer Beweis der ständigen Fürsorge unserer Partei um die kommunistische Erziehung der Jugend. Dieser Beschluß inspiriert die Jugend zur Erfüllung der großen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, zur Erziehung der jungen Generation zu flammenden Kämpfern und treuen Gehilfen der Partei und des Volkes.

Man kann mit Sicherheit sagen: daß die Komsomolzen des Werks ihre ganze Kraft für die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse der Partei und Regierung einsetzen werden.

In der ersten Hälfte des September soll das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Leninschen Komsomol gezogen, sollen die Sieger in den Komsomolorganisationen der Werkhallen ermittelt werden.

Gebiet Ostkasachstan

J. KOBEW

Kortschagin-Wacht

Um alle Jungen und Mädchen des Gebiets für die schnelle Erntebringung und Beschäftigung der Arbeitskräfte zu mobilisieren, beschloß das Büro des Zelinograd-Gebietskomitees des LKJV Kasachstans vom 5. bis 15. September eine Dekade der Kortschagin-Jubiläumswacht zur Vollendung der Erntebringung, zur Lieferung und Abtransportierung von Getreide an den Staat zu erklären.

Die Rayonkomsomolkomitees und Komsomolkomitees der Sowchose und Kolchose müssen in den Tagen der Kortschagin-Jubiläumswacht die Arbeit an den Getreideerntestellen, Getreidespeichern, Tennen organisieren, um eine ununterbrochene Abtransportierung und Annahme des Getreides im Jubiläumsjahr des Leninschen Komsomol zu sichern.

Die Rayonkomsomolorganisation, die die besten Erfolge bei der Mobilisierung der Komsomolzen und Jugend während der Kortschagin-Wacht erzielt hat, wird mit einer Roten Gedenktafel des Gebietskomitees des LKJV Kasachstans gewürdigt. Die Komsomolkomitees, Komsomolzen und Jugend während der Kortschagin-Jubiläumswacht aktiv teilgenommen haben, werden mit Ehrenurkunden des Gebietskomitees des LKJV Kasachstans gewürdigt und zur Auszeichnung mit Ehrenurkunden des ZK des LKJV Kasachstans, des ZK des LKJV der UdSSR, mit dem Abzeichen des ZK des LKJV der UdSSR „Goldene Ahr“ vorgeschlagen.

Für die Prämierung der besten Mechanisatoren werden ungenutzte Einweisungsscheine in das internationale Touristenbüro „Sputnik“ (Sotschi) zur Verfügung gestellt.

W. RAMUT, Sekretär des Zelinograd-Gebietskomitees des LKJV Kasachstans

Eine Unionskomsomolversammlung

Das Büro des ZK des LKJV faßte den Beschluß, vom 5. bis 20. Oktober eine Unionskomsomolversammlung, gewidmet dem 50. Jahrestag des LKJV, durchzuführen. Wie man im Zentralkomitee des LKJV dem TASS-Korrespondenten mitteilte, wird das ein eigenartiger Rapport des 23 Millionen starken Komsomoltrupps des Landes über die Erfolge und Errungenschaften sein, mit denen die Jugend zum ruhmreichen Datum kam.

In allen Komsomolorganisationen des Landes wird das Fazit des Jubiläumswettbewerbs gezogen werden, Rapporte der Komsomolzen über

die persönlichen Geschenke zum 50. Jahrestag des LKJV entgegengenommen.

Es wird geplant, daß zu den Jungen in diesen Tagen Veteranen der Kommunistischen Partei, Komsomolzen der zwanziger, dreißiger, vierziger Jahre zu Gast kommen werden. In diesen Versammlungen sollen feierliche Aufnahmen in den LKJV stattfinden, den besten Komsomolzen Empfehlungen zum Eintritt in die KPdSU gegeben werden.

(TASS)

Ewiger Ruhm den Helden

Heute sind es 25 Jahre seit der Veröffentlichung des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“ an die Gründer und Leiter der illegalen Komsomolorganisation Junge Garde.

„Junge Garde“, „Junggaristen“ — diese Worte wurden zum Symbol des Heldenmutts, der grenzenlosen Tapferkeit, des Sowjetpatriotismus. Sie sind in der ganzen Welt bekannt. Tausende Jungen und Mädchen nehmen sich ein Beispiel an den Junggaristen. Die Junggaristen sind die bestbetesteten Helden der Jugend des kämpfenden Vietnam, der revolutionären Freiheitsinsel Kuba.

Die Organisation „Junge Garde“ wurde im Jahre 1942 in der von den Faschisten okkupierten Stadt Krasnodon, Gebiet Woschrowskograd, gegründet. An ihrer Spitze

stand ein Stab, zu dem Iwan Turckenschik, Oleg Kocnewoi, Sergej Tjulenin, Iwan Semmudow, Ljubow Schewzowa und Uljana Gromowa gehörten. Alle Mitglieder der illegalen Komsomolorganisation waren in Gruppen zu je 5 Personen geteilt. Die „Junge Garde“ zählte insgesamt 103 Mitglieder, Flugblätter, Agitationsarbeit, bewaffnete Kämpfe unter der Leitung der Kommunisten — das alles hatte die „Junge Garde“ in ihrem Arsenal. Die jungen Helden halfen den sowjetischen Truppen und den Partisanen, beschafften Waffen, Munition, Medikamente, befreiten Kriegsgefangene, vernichteten Soldaten und Kampftechnik des Gegners.

Eine sehr wichtige Tat vollbrachten Tjulenin, Schewzowa und Ljubow Semmudow. Sie steckten das Arsenal in Krasnodon in Brand. Dadurch retteten sie einige tau-

send Sowjetmännchen vor Verschleppung zur Zwangsarbeit nach Deutschland. Die Tätigkeit der „Jungen Garde“ wurde durch eine verräterische Anzeige unterbrochen. Viele Komsomolzen kamen in das faschistische Gefängnis, aber sie blieben auch dort mutig und standhaft. Die Patrioten opferten ihr Leben für die Unabhängigkeit der Heimat.

Der hohe Titel „Held der Sowjetunion“ wurde postum an Uljana Gromowa, Oleg Kocnewoi, Iwan Semmudow, Ljubow Schewzowa und Sergej Tjulenin verliehen. Viele Mitglieder der Organisation wurden mit Orden gewürdigt.

Die Sowjetmännchen halten hoch das Andenken an die Junggaristen. Viele Graben, Sowchose, Betriebe, die besten Pionierfreundschaften tragen mit Stolz die Namen der Organisation und ihrer Helden.

Kasachische Melodien über dem Balaton-See

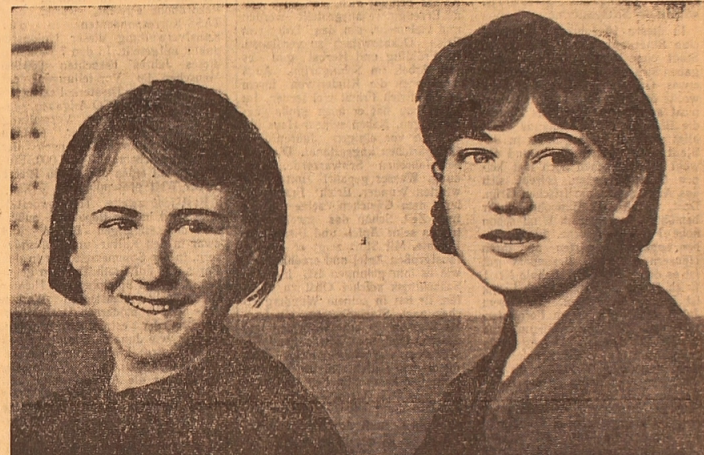
ALMA-ATA. (KasTAg). Über dem Balaton-See, der weit über die Grenzen Ungarns hinaus bekannt ist, ertönten die gemütvollen kasachischen und andere Melodien, die auf der Dombra ausgeführt wurden. Die Besucher des internationalen Studentenlagers freiwilliger Arbeit spendeten den Musikern Gauchar Kaschanowa und Bekeschan Achjanow, Studenten der Kasachischen Staatsuniversität lauten Beifall.

Vertretung Abgesandter der Universität und der Kasachischen Poly-

technischen Hochschule sind schon heimgekehrt. Sie haben sich in Ungarn nicht nur durch ihre Konzerte, sondern auch durch ihre begeisterte Arbeit beim Bau der Eisenbahn ausgezeichnet. Zusammen mit den Alma-Ata Jungen und Mädchen arbeiteten Hand in Hand die Abgesandten der Jugend aus Kiew, Charkow, Leningrad, Irkutsk und anderer Städten der Sowjetunion sowie polnische und ungarische Studenten.

Jeden halben Monat wurde die Bilanz des sozialistischen Wettbewerbs gezogen. Wie in der ersten, so auch in der zweiten Monatshälfte belegten die Kasachstan der ersten Plätze. Ihnen wurde der Wimpel des ZK des Kommunistischen Jugendverbandes Ungarns eingehändigt. Die Studentinnen Alma-Ata, die in der Landwirtschaft beschäftigt waren, erkrankten auch den ersten Platz.

Nach Abschluß der Arbeiten machten sich die Abgesandten der sowjetischen Hochschulen im Verlaufe von 12 Tagen mit den Städten Ungarns bekannt, trafen sich mit Jugendlichen aus verschiedenen Ländern.



Was die Mädchen können

Als Sofie Felixowna Odinezkaja mit ihren Schwestern die Milchfarm ihres Sowchos „Perwomaiski“ Rayon Astrachanka, besuchte, bemerkte sie, wie groß Interesse die Schülerinnen Alla Adler und Ida Merk für die Arbeit in der Farm zeigten.

„Hat ihr wohl die Kühe so gern?“ fragte die Lehrerin die Mädchen.

„Jawohl“, sagte Alla freudig. „Ich werde nach der 10. Klasse die landwirtschaftliche Hochschule beziehen und Zootechnikerin werden. Die Pflege der Tiere ist eine herrliche Sache.“

„Auch ich werde das tun“, sagte Ida Merk.

Das Schuljahr ging zu Ende. In der Milchfarm benötigte man gerade zwei Melkerinnen. Da hat man Alla und Ida als Melkerinnen angenommen. Jede bekam 16 Kühe zu betreuen.

Ein Monat verging und die Mädchen hatten einen viel höheren Milchhertrag als die anderen Melkerinnen erzielt.

Nach anderthalb Monaten wurde wieder eine Melkerin benötigt. Alla bat, die 16 Kühe ebenfalls für anzuvertrauen, sie wolle 32 Kühe melken. Man übergab ihr die Kühe. Nach drei Monaten stellte es sich heraus, daß Alla den Milchhertrag je Kuh auf 20 Prozent höher gebracht hatte als alle anderen Melkerinnen.

Jetzt lernen Alla Adler und Ida Merk in der 10. Klasse. Sie werden nach Absolvierung der Mittelschule die Hochschule beziehen und dann im eigenen Sowchos als Zootechniker arbeiten.

G. MOHLBERGER

Gebiet Zelinograd

UNSER BILD: (von links) Alla Adler und Ida Merk.

Foto des Verfassers

„Wir kommen wieder...“

ZELINOGAD. (KasTAg). Die Getreidebauern des Rayons Balkaschino nahmen warmen Abschied von den Studenten des Moskauer Automechanischen Instituts, die hier ihr Baumeister abgeschlossen hatten.

In diesem Jahr arbeiteten in den Sowchoses und Kolchose des Gebiets Tausende Studenten Moskaus, Jerewans, Alma-Atas, Grogny, Rjasans und anderer Städte. Sie besteteten Baue- und Montagearbeiten für 12,5 Millionen Rubel, bauten einige hundert Wohnhäuser, Produktionsgebäude, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser und Klubs.

„Wir verabschieden uns nicht für immer“, sagte der Chef des Gebietsstudentenstabs G. Grinblat. „Es vergeht ein Jahr und wir kommen zu dir wieder, Neuland.“

Resultat des Wettbewerbs — zusätzliche Erzeugnisse

An der Schwelle des 50. Jubiläums des Leninschen Komsomol rief Eduard Krause, Dreher der mechanischen Halle im Karagandiner Parnochenko - Maschinenbauwerk, Mitglied des Betriebskomsomolkomitees, die Komsomolzen und Jugendlichen seines Werks auf, die Produktionsaufgaben für 10 Monate zum 15. Oktober zu erfüllen.

Diese Initiative wurde zuerst von der Komsomolzen- und Jugendbrigade von Pjotr Kalita aus der Werkhalle für Stahlkonstruktionen aufgegeben, ihr folgten dann alle Komsomolzen des Betriebs.

Eduard Krause, der Initiator des Wettbewerbs, erfüllt seine Tagesaufgaben zu 150-200 Prozent. Gleichzeitig steht er an der Spitze der Jugendgruppe für fortschrittliche Erfahrungen. Seine Schüler — Alexander Gluboki, Galina Sutschlowa, Bolat Dshangeldinow und viele andere haben jetzt ihre Arbeitsproduktivität bedeutend gesteigert.

Im Büro des Komsomol des Betriebs trafen aus den Komsomolzen- und Jugendbrigaden von Kalita,

Titenko, Lustschikow, Kusnezow und von vielen Komsomolzen, in gemischten Brigaden arbeiten, Rapporte über die Erfüllung der Produktionsaufgaben für 10 Monate ein. Der Erfolg der Initiative von Eduard Krause wurde durch die Unterstützung der gesamten Komsomolorganisation gesichert. Gleich von Anfang an wurde für einen öffentlichen Charakter des Wettbewerbs gesorgt. Seine Ergebnisse vermittelte man durch Wandzeitungen, Blitzmeldungen, durch den Betriebsfunk an jedes Mitglied des Kollektivs, erörterte man auf den Kurzversammlungen in den Werkhallen die Jugendlichen und Komsomolzen von den Kommunisten und den Arbeiterveteranen unterstützt. Jeder Erfolg wurde moralisch und materiell stimuliert. Die Folge davon ist, daß die meisten jungen Arbeiter des Werks ihr Tageslohn zu 110-120 Prozent erfüllen. Das bedeutet, daß die Werkhallen zusätzliche Produktion für die Gruben und Anreicherungsfabriken des Beckens erzeugen.

A. KAADE

Die Veteranen des Komsomol zum 50. Jahrestag des Komsomol

ALMA-ATA. (KasTAg). Das 50. Jubiläum des Leninschen Komsomol steht heran. Die Jungen und Mädchen haben die Stafette der älteren Generation in ihre sicheren Hände genommen, begeben das bedeutsame Datum mit hingebungsvoller Arbeit und während die Traditionen ihrer Väter und Großväter — der ersten Komsomolzen.

Am 6. September wurde in der Versammlung der Komsomolzen der zwanzig-dreißiger Jahre in Alma-Ata über die Vorbereitung zum 50. Jahrestag des Komsomol, die Erfolge der Generationen und die Erziehung der Jugend an den heroischen Traditionen gesprochen.

P. M. Selenzow, stellvertretender Vorsitzender des Rats der Veteranen des Komsomol Kasachstans, sprach über die Notwendigkeit der

Schaffung einer Fotochronik des Komsomol der Republik, welche die Ergebnisse der Jugend der Partei, ihre hohe ideologische Verpflichtung, die ruhmreichen Kämpfe und Arbeitstaten widerspiegelt.

Die Teilnehmer der Versammlung haben beschlossen, eine solche Chronik zum Jubiläum des Komsomol zu schaffen sowie Ansprachen der Veteranen des Komsomol an die Jugend zu organisieren. Die rote Fahne der ersten Komsomolzen wird auf dem feierlichen Jubiläumsplesch des ZK des Komsomol Kasachstans den Vertretern der Sowjetjugend übergeben.

Auf der Versammlung war A. M. Warlanjan, Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, anwesend.

Hilfe kommt schneller

Telefonanrufe in diesem kleinen Raum verstummten sogar in der Nacht nicht. Ofters als gewöhnlich erörtern sie von 18 bis 24 Uhr. Hier befindet sich die städtische Station der „Ersten Hilfe“. Unter denen, die in beliebiger Minute bereit sind, Hilfe zu leisten, gibt es etwa zwei Dutzend Komsomolzen.

Ich unterhalte mich mit dem Komsomolsekretär Lida Sorotschenko. Sie arbeitet auf der Station zwei Jahre nach der Absolvierung der medizinischen Schule. Die Frist ist nicht besonders groß, doch in dieser Zeit erwarb sie sich im Kollektiv hohes Ansehen.

„Wie wird das Komsomoljubiläum begehren werden?“ — Lida denkt einen Augenblick nach. — „Vor allem, noch besser zu arbeiten. Das ist keine leichte Sache. An einem Tage bedienen ja unsere Sani-

tätswagen bis 400 Kranke. Wir sind bestrebt, die Zeit zwischen dem Anruf und der Ankunft des Arztes beim Kranken möglichst zu verkürzen.“

Mit unserer Komsomolzen kann man vieles leisten. Wir leben wie eine eintrachtige internationale Familie. Bei uns arbeiten z. B. Nina Tisch, eine Deutsche, Nikolai Ganiwitsch, ein Dagestaner, Jelenin Shelawski, ein Ukrainer, u. a.

Unter anderem, sind sie nicht nur ausgezeichnete Fachleute, sondern auch gute Sportler. Auf der Gedenkparteiade der Mediziner im vorigen Winter belegten wir den dritten Platz. Unsere Komsomolzen bereiten auch Konzerte vor, geben Wandzeitungen heraus. Das Wichtigste ist aber die schnelle Hilfeleistung dem Kranken.

„Mein Interview wurde durch einen Defekt unterbrochen. Lida mußte zu einem Kranken fahren. Die Uhr zeigte Halbnacht.“

J. MORGENSTERN

Karaganda

Eine Nacht am Meer

Als wir in diese Stadt kamen, war es gerade dunkel geworden. Das heißt, ein schmaler Lichtstreifen schwamm noch dort oben, in der Richtung, in der wir das Meer vermuteten.

Wir, das war ich, der in diesem Sommer auf alle Bequemlichkeiten eines Kurorts verzichtete und jetzt per Anhalter durch das Land wanderte, und sie, die ihren Urlaub auf die gleiche Weise verbrachte und mit der ich zufällig in dem Wagenkasten eines großen Lastautos zusammengetroffen war. Da wir beide fast gleiche Pläne hatten, nämlich, das Meer zu erreichen, beschloßen wir, weiter zusammen zu wandern.

Ich verließ mich auf den allerersten Blick in das Mädchen. Es war eines jener seltsamen Phänomene: Man sieht jemanden an und weiß vom ersten Augenblick, daß man ihn liebt. So löpften wir uns kennen.

Sie hatte einen merkwürdigen Namen — Diana. Aber ich sagte einfach Di zu ihr. Das war ihr nicht ganz recht, aber ich glaubte, sie hätte sich daran gewöhnt. Zumindestens sagte sie mir nichts darüber.

Sie war sehr nett zu mir. Aber

alle meine Anäherungsversuche lehnte sie entschieden ab. Manchmal stieg in mir so etwas wie Stolz auf dieses Mädchen, wie Hochachtung vor ihr auf. Sie spielte mir da eine Komödie vor und wußte genau, daß ich wußte, daß es ein Komödie war. Aber wir liebten dieses Ritual.

Und noch eine Besonderheit in ihrem Benehmen — in jeder Stadt und Siedlung fragte sie auf der Post nach einem Brief oder Telegramm. Aber im Laufe der zwei Wochen, die wir zusammen waren, erhielt sie weder dies noch das. Sie selbst telegraphierte von jedem Ort und nannte dabei unsere nächste Station, ich war nicht neugierig, doch ich konnte sehen, daß die Adresse des Empfängers immer dieselbe war. Offensichtlich wartete sie auf etwas.

Wir hatten eigentlich vorgehabt, gleich zum Meer zu gehen. Das Meer bedeutete für uns beide was Besonderes. Aber es war kalt, und es hatte auch noch geregnet. Überall standen Pfützen auf den Straßen, und ein paar Katzen, deren Farbe nicht mehr zu erkennen war, baigten sich im Rinnsel.

Wir waren hungrig und gin-

genessen. Wir tranken eine Flasche Rotwein dazu und kauften Zigaretten. Dann winkten wir den Burschen zu, die vom Nebentisch zu Di herüberliefen, und wanderten dem Lokal den Rücken.

Rün Post war es zu spät, jetzt ließ es ein Nachtquartier suchen. Nebeneinander gingen wir die Straße mit dem schmalen Gehsteig hinunter, den lieben Triebchen entgegen.

Die nächsten hundert Meter war kein Mensch auf der Straße. Es war ziemlich dunkel und hin und wieder stolperte einer von uns. Katzen saßen auf niedrigen Mauern und jammerten den Mond an. Irgendwo sangen ein paar Betrunkene ihre Lieder. Wir nahmen uns ein bißchen fester an der Hand.

Draußen im Hafen wurde der Wind stärker. Riesengroß regten die schwarzen Silhouetten der Hebräer auf, Menschen waren keine mehr zu sehen.

Der Mann, den wir nach einer halben Stunde ansprachen, murmelte uns miträuschlich, als wir ihn fragten, ob er nicht eine passende Übernachtungsmöglichkeit wisse. Aber dann sagte er doch, wir sollten nur die Hafent-

straße weitergehen, da vorne Irgendwo müsse ein Häuschen stehen, dessen Inhaber so was gerne tut.

Nach weiterem halbstündigem Suchen standen wir vor dem Haus. Ich klopfte, nach ein paar Minuten hörte ich langsame, schlurfende Schritte und eine verschlafene Männerstimme fragte nach unseren Wünschen. Die Tür wurde aufgemacht, wir traten ein. „Je drei Rubel“, brummte der Mann und führte uns in die schmale Kammer, wo zwei alte Holzbetten standen. Dann verschwand er.

Wir legten uns. Der Wind heulte um die Ecken, durch die dünne Bretterwand konnte man die Katzen, die ihr Jammern fortsetzten, hören. Das war ein Augenblick, wo wir uns verdammt allein fühlten. Aber vielleicht war uns nur kalt. Keiner von uns sagte so etwas, aber Irgendwo fühlte man das.

Ich konnte nicht einschlafen, verschiedene Gedanken gingen durch den Kopf. Ich hörte auch Dianns Hin- und Herwälzen. Dann sagte sie plötzlich mit fester Stimme: „Komm zu mir!“ Zuerst dachte ich, ich habe mich verhört, aber sie wiederholte noch einmal: „Na, komm doch!“ Ich stand auf und schritt langsam über die uns trennende Meterr...

Am nächsten Morgen er wachten wir recht spät und gingen ans Ufer. Große Schaumfetzen, Jodgegeruch und der trübe Wasserstraßen längs des Ufers waren die einzigen Spuren des gestrigen Unwetters.

Nach dem Baden fragte sie den Wirt, wo das Hauptpostamt ist. Es war nicht sehr weit von hier. Sie befahl mir hier zu bleiben und auf sie zu warten. Dann wollten wir zusammen spazieren gehen.

Nach einer halben Stunde kehrte sie zurück. Mit einem Mal sah sie ganz anders aus, so, als ob in der Nacht nichts geschehen wäre. Sie packte schnell ihre Sachen ein und bat mich, sie zur Haltestelle zu begleiten. Auf alle meine Fragen sagte sie nur: „Ich muß gleich fort.“

Der Bus fuhr fort, sie winkte mir aus dem Fenster. Erst jetzt erinnerte ich mich, daß ich ihre Adresse nicht wußte. Ich wollte dem Bus nachhaken, aber es war zu spät. Der Bus bog schon um die nächste Ecke.

Eric CHWATAL

Wir erwarten, daß unsere jungen Leser ihre Meinung zu dem schilderten Vorfall mitteilen werden.

Redaktion der „Jungen Garde“

Zelinograd Freundschaft



„Nun, Tante Amalia, ich bin gekommen, die Bestellung der 'Freundschaft' für das Jahr 1969 entgegenzunehmen, bitte!“, sagt die Briefträgerin der Postabteilung von Maximowa, Vera Gottfried, zu der Hausfrau Amalia Haas.
„Ja, ja die 'Freundschaft' muß ich haben!“, bestätigt Tante Amalia. „Dann geht Vera in das nächste Haus. Amalia Haas ist froh, das Abonnement der 'Freundschaft' für das Jahr 1969 gesichert zu haben.“
Foto: G. Häffner

Sportliche Neubauten

Immer mehr und mehr sportliche Neubauten erscheinen in Semipalatinsk. Ein schönes Geschenk bekommen die Schüler der Kindersportschule der Stadtabteilung für Volkshochbildung. In diesem Schuljahr werden sie in einem neuen Gebäude Sport treiben. Heuer ist es die größte Sporthalle der Stadt, wo man trainieren und Wettkämpfe in Basketball und Volleyball durchführen kann.
Hier gibt es auch einen Übungsplatz für Leichtathleten und Gymnasten. Draußen an dem Gebäude

werden Volleyball-, Basketball- und Tennisplätze eingerichtet.

Ein schöner Sportkomplex „Dynamo“ wird in der Auesow-Straße am Stadion „Spartak“ aufgebaut. In dem Gebäude wird es zwei Sportstätten und ein Schwimmbassin geben. Das Schwimmbassin wird vier Schwimmbahnen und einen sechs Meter hohen Wassersprungturm haben. Der Sportkomplex „Dynamo“ soll laut Plan 1970 fertiggestellt werden.

V. WIEDMANN
Semipalatinsk

Höflichkeit ist Trumpf

Es war Lohntag. An der Kasse hatte sich eine Schlange gebildet. Ich schloß mich an und bemühte mich, zu stillen meine Belange im Rentneralter fällt das lange Stehen schon schwer.

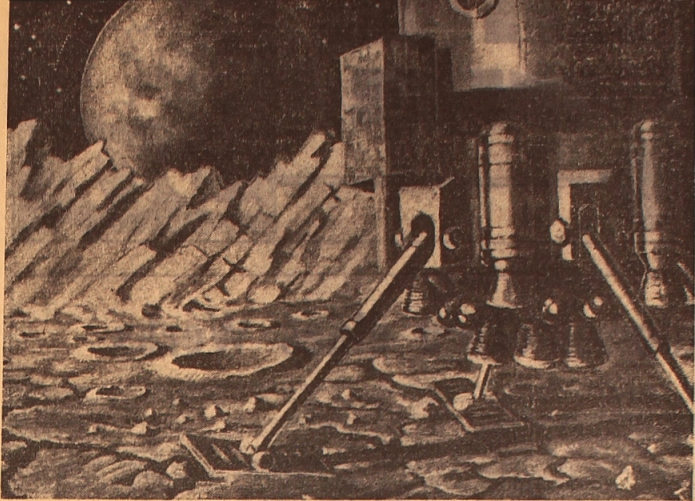
„Mädels, laßt doch die alte Frau vor!“, sagte eine Mitarbeiterin.

Das hörte die Kassiererin Ludmila. Sie ließ mich zum Kassenschalter und zahlte mir ruhig mein Rentengeld aus.

Mich beeindruckt jedes Mal das zuvorkommende, höfliche Verhalten der Mitarbeiter der Buchhalterei des Stadtkrankenhauses Pjotr Bessidin, Olga Kowalenko, Nina Popowa und anderer gegenüber ihren Besuchern. Ich glaube, einige der jungen Mitarbeiter müßten sich an ihnen ein Vorbild nehmen.

M. TRIPPEL
Rentnerin

Eikibastus



MOSKAU. In der Ausstellungshalle des Künstlerverbandes der RSFSR ist eine Künstlerausstellung der Werke des Fliegerkosmonauten Alexej Leonow und des Künstler-Phantasten Andrej Sokolow eröffnet.
UNSER BILD: „Der Mond, erste Sekunden nach der Mondlandung“ — das Gemälde von Alexej Leonow.
Foto: TASS

Schachtinsker Äpfel

Wer in Schachtinsk vor 10 Jahren gewesen ist, kann sich gut vorstellen, wie diese Gegend damals ausgesehen hat: pflanzenlose Bergkuppen, Lehmböden, Staubwinde, wintersonne Schneestürme.
In diesen 10 Jahren wuchs hier eine Stadt ohne Grün sein? Viel Mühe gaben sich die Einwohner, um hier etwas Grün anzupflanzen. Lange wollte der Lehmboden die Pflanzen nicht annehmen. Aber was können die fleißigen Menschenhände nicht alles machen! Jetzt gibt es in der Stadt einen jungen Park, und obwohl die Bäumchen noch fast keinen Schatten geben, erfreut sich das Auge schon am frischen Grün. Dort, wo sich die Einwohner mehr bemüht, rauschen im Wind schon hohe Pappeln, Ahorne. Einige haben sogar Obstgärten an ihren Häusern angelegt. Besonders gut ist es dem Lehrer der Schule Nr. 1 Erich Frank gelungen. Erich Frank ist Lehrer im Werken. In diesem Jahre absolvierte er im Fernunterricht das Sowchosestudium und erwarb das Diplom mit Auszeichnung. Man sagt in der Schule: „An dem, was Erich Oskarowitsch gemacht hat, ist nichts auszusetzen.“ Er hat auch den größten Teil der inneren Ausstattung der Schule besorgt. Unlängst kam er freudig in die Schule und teilte mit: „Jetzt haben wir einen Glasbohrer. Die Stände können wir nun mit Glas schmücken.“ In den Stunden fertigen die Jungen und Mädels aus

Blechstücken verschiedene nützliche Geräte an. In der Schulwerkstatt befindet sich eine Ausstellung der besten Arbeiten der Schüler. Jeder Knirps bemüht sich, daß auch seine Erzeugnisse ausgestellt werden und viel mehr, um das Lob von Erich Oskarowitsch zu verdienen. Im Frühjahr und Herbst gibt es viel Arbeit im Schulgarten. Auch da können die Kinder von ihrem Lehrer Erich Frank viel lernen. Im Gartenbau hat er auch große Erfahrungen. Neben seinem Haus hat er noch vor einigen Jahren ein Obstgärtchen angepflanzt. Die herbeigefahrenen Schwarzerde, Stallung, Wasser gepaart mit Fleiß wirkten Wunder. Erich Frank opferte dem Gärthchen seine ganze freie Zeit. Schon das zweite Jahr tragen seine Apfel- und Birnbäume Früchte. Mit Stolz zeigt er auf die faustgroßen Äpfel und erzählt gern, wie es ihm gelungen ist, hier in Schachtinsk solches Obst zu züchten. Er hat in seinem Wundergärtchen auch Stachelbeeren, ein buntes Blumenbeet mit Georginen und Astern. Und noch etwas ganz Besonderes: vier Bienenstöcke. Auch die Bienen fühlen sich im Gärthchen wohl, ihr leises Summen hört man hier von früh bis spät. Um den Kindern die Liebe zur Natur beibringen, muß der Lehrer selbst die Natur so wie Erich Frank lieben.

R. SCHMIDT
Gebiet Karaganda

Theaterleben in Estland

TALLINN. (TASS). Die Theaterbesucherzahl hat in Estland eine Rekordhöhe erreicht, wurde dem TASS-Korrespondenten in der Kunstverwaltung dieser Unionsrepublik mitgeteilt. In den 7 Monaten dieses Jahres besuchten 900 000 Menschen die Vorstellungen der professionellen Theaterkollektive.

Laut den UNESCO-Angaben, sagte der Chef dieser Verwaltung Vambola Markus, kann Estland (1 294 000 Einwohner) nach der Theaterbesucherzahl je 1 000 Einwohner auf einen der ersten Plätze in der Welt präbendieren.
Fast jede zweite Theatervorstellung wird in der Republik außerhalb der ständigen Bühnen, und zwar in den Kultur- und Volkshäusern, in der Sommerzeit aber in den Parks und auf Freiluftbühnen gegeben. Auf dem Spielplan der Theater stehen neben klassischen Werken viele Werke moderner Dramatiker, darunter der estnischen Autoren, solcher wie Johan Smuul, Egon Rannet, Ardi Lives und anderer. Johan Smuul, der für sein „Eibuch“ über die Antarktisreise mit einem Lenin-Preis ausgezeichnet wurde, begann seine literarische Tätigkeit als Dichter. In den letzten Jahren wandte er sich mehrmals dem Schauspielgenre zu. Sein satirisches Schauspiel „Die Witze des Obersten“ wurde in vielen Theatern der UdSSR aufgeführt.

Musikalische Saison eröffnet

MOSKAU. (TASS). Mit einem Alexander-Gauk-Gedenkconcert hat das Staatliche Sinfonieorchester der UdSSR die neue musikalische Saison in Moskau eröffnet. Alexander Gauk (1893-1963) gehörte zu den Mitbegründern dieses weltbekannten Musikensembles. Im Rahmen des heutigen Konzerts wurden Werke von Beethoven, Wagner, Tschai-kowski und Mjaskowski dargeboten. Am Dirigentenpult stand Jewgeni Swellanow, der künstlerische Leiter des Ensembles, der in den letzten Jahren im Moskauer Konservatorium von Professor Alexander Gauk unterwiesen wurde. Am 10. September debütierte auch der 20jährige Pianist Pawel Gauk, ein Sohn des Dirigenten.

Zum hundertsten Geburtstag Lenins hat die Philharmonie ein Sondersortiment herausgebracht. Auf dem Programm stehen Sinfonien von Beethoven und Tschai-kowski, die Lenin bewunderte, sowie die besten Werke der sowjetischen Komponisten.

Musiker in allen sowjetischen Republiken arbeiten zur Zeit an Werken, die dem Jubiläum des großen Führers der Revolution gewidmet sind. In Moskau sollen unter anderem Werke von Kara Karajew, Imant Kalnyn, Alexander Pirumow und Gawriil Popow zum Vortrag gelangen.

Das Programm der neuen Saison ist so gestaltet, daß fast jedes zweite Werk von Komponisten des zwanzigsten Jahrhunderts stammen. Das gleiche Verhältnis bietet die Musik russischer und ausländischer Komponisten.

Die Komponisten des Westens ist das Schaffen von Mahler und Brahms besonders umfassend vertreten. In Moskau sollen Puccinis Oper „Schwester Angelica“, das erste Klavierkonzert von Bartok, eine Sinfonie von Messiaen uraufgeführt werden.
Auch einige neue Werke namhafter sowjetischer Komponisten sollen zum Gehör gebracht werden. Als besonders interessant gelten ein Oratorium von Georgij Swidlow „Ein Lied über Rußland“ zu Texten von Alexander Blok, ein Requiem von Moissej Weinberg und ein eigenartiges Stück von Rodion Stschedrin für Rezitator, Solisten und Orchester.

Die Moskauer Philharmonie wird die Jubiläumsdaten von Monteverdi, Couperin, Haydn, Rossini, Berlioz, Schubert und anderen Komponisten feierlich begehen.
In diesem Jahr werden in der Sowjetunion viele Musiker aus dem Ausland erwartet. In der nächsten Zeit soll ein Kammerorchester aus Rumänien zu einem Gastspiel ent-treffen.

Wir empfehlen:

„Der Wundertäter“

Dieser Roman von Erwin Strittmatter ist zwar schon 1957 erschienen, doch erzählt man sich immer wieder daran, sooft man ihn auch liest. Und wer ihn noch nicht gelesen hat, dem steht noch der große Genuß bevor, sich an diesem Märchenwerk der Gegenwartsliteratur zu erfreuen. Es ist um so mehr zu empfehlen, da es in vielen Buchhandlungen darunter auch in der Stschischinsker zu haben ist, die uns heute ihren Bücherschatz anbieten.
Die Hauptperson dieses an 600 Seiten starken Romans ist Stanislaus, dessen Schicksal der Schriftsteller im Laufe von 40 Jahren seines Lebens verfolgt. Er ist der Sohn des kinderreichen Glasbläfers Bändner. Stanislaus ist ein Mensch von besonderem Schlag. Nicht zufällig hält man ihn in seinem Dorf schon im Kin-

desalter für einen Wundertäter. Strittmatter zeigt mit fröhlichem Humor und feiner Ironie, wie die angeborene Klugheit und das außergewöhnliche Beobachtungsvermögen seines Helden ihm helfen, vielen „Geheimnissen“ auf den Grund zu gehen.
Stanislaus Bändner wurde kurz vor dem ersten Weltkrieg geboren. Die Kindheit des „Wundertäters“ war von dem schrecklichen Krieg getrübt, seine Jugend — von schwerer Arbeit und Arbeitslosigkeit.
Stanislaus Weg ist der Weg von der Passivität zum Protest, von der Geduldigkeit zur Suche nach der echten Wahrheit.
Der Lebensweg des „Wundertäters“ ist noch nicht beendet. Mit Ungeduld wartet der Leser auf den 2. Teil des Romans.

Landung auf dem Kosmodrom

Pawel BELJAJEW,
Fliegerkosmonaut, Held der Sowjetunion

Werden die Raumschiffe auf einen bestimmten Platz — das Kosmodrom — landen können, wie es heute bei den Flugzeugen der Fall ist? Wenn ja, wie kann dies erreicht werden?

Stellen wir uns einen Tag aus dem Jahre 19... vor. Am Kosmodrom versammeln sich in freudiger Erwartung Menschen, um die Mitarbeiter einer sowjetischen Forschungsstation auf dem Mars zu begrüßen, die nach monatelanger Arbeit in die Heimat zurückkehren.
In der blauen Tiefe des Himmels erscheint ein glänzender Punkt. Er nähert sich immer mehr. Schon kann man den stabilisierenden Fallschirm und das Raumschiff unter ihm mit bloßem Auge erkennen.

Der Abstieg erfolgt mit einer ziemlich hohen Geschwindigkeit. Als bis zur Erde einige Dutzend Meter geblieben sind, wird das System der weichen Landung eingeschaltet. Die Raketentriebwerke, die senkrecht zur Erde gerichtet sind, heulen plötzlich auf und verstummten genauso unerwartet. In wenigen Sekunden wird das Schiff die Bewegung gleichmäßig verlangsamten und sich auf hydraulische Stützen niederlassen.

Es zerstreut sich der bei der Landung aufgewirbelte Staub, und zum Raumschiff rasen die Antennen, die Eintreffenden in den Kosmodrom zu bringen.
Wird diese imaginäre Szene der Wirklichkeit entsprechen. In großen und ganzen ja. So werden Raumschiffe nach ihren interplanetaren Flügen zurückkehren. Man wird sie nicht in den Steppen und Ozeanen suchen müssen. Sie werden auf Kosmodromen landen, die nicht weit von Startplätzen liegen sollen. Wird die Wissenschaft der Zukunft dieser Aufgabe gewachsen sein? Wir glauben, ja.

Die ersten Raumfahrtapparate — die sowjetischen wie die amerikanischen — verwirklichten eine nicht gesteuerte ballistische Landung, die sich auf folgende Weise abspielte. An einem im voraus berechneten Punkt der Umlaufbahn und zu einer genau festgesetzten Zeit wurde das Bremsensystem des Raumschiffes eingeschaltet. Es verlor dem Raumschiff einen Impuls, dessen Größe ebenfalls im voraus berechnet war, um die Geschwindigkeit auf der Umlaufbahn auf das nötige Mindestmaß zu senken. Die neue Geschwindigkeit des Raumschiffes war in einem bestimmten Sinne optimal, weil bei einer größeren Verringerung der Umlaufgeschwindigkeit das Raumschiff in die dichteren Atmosphärenschichten unter einem größeren Winkel eintreten würde. Infolgedessen wäre auch die Bremsung schneller. Folglich würden auch die Überlastungen entsprechend anwachsen und für die Kosmonauten unerträglich werden.

Wenn der Bremsimpuls zu gering wäre und die Umlaufbahngeschwindigkeit nicht genügend sinken würde, kann das Raumschiff in die irdische Atmosphäre unter einem kleinen Winkel eintreten.

In diesem Fall wird es sogar mehrere Erdumdrehungen machen. Die Überlastungen würden dann unbedeutend sein, doch ist es dann sehr schwer, den vorgesehenen Landungsplatz zu treffen. Außerdem würde dann das Raumschiff einer längeren Wärmeinwirkung ausgesetzt sein, was natürlich unerwünscht ist.

Die Landungsstelle eines Raumschiffes, welches auf einer ballistischen Flugbahn absteigt, wird durch den Punkt der Flughöhe, an welchem die Bremsanlage eingeschaltet wird, sowie durch die Bremsintensität bestimmt. Mit besonderer Sorgfalt werden daher die Parameter der Flugbahn gemessen und die Zeit für die Einschaltung des Bremsensystems der Anlage gewählt.

Bei der Höhe der irdischen Umlaufbahn von 200 Kilometern beträgt die Geschwindigkeit des Raumschiffes 7,79 km/sec. Unschwer kann man die Größe der Verlangsamung berechnen, wenn die Bremsvorrichtung um einige Sekunden zu früh oder zu spät eingeschaltet wird.

Aber wenn man sogar alle Bedingungen einhält, wird auch dann die Abweichung der Landungsstelle von der berechneten möglich sein. Es geht ja darum, daß die Dichte der oberen Atmosphärenschichten großen Änderungen ausgesetzt ist. Das erklärt sich vor allem dadurch, daß die Sonneneinstrahlung auf der Erde ungleichmäßig dringt.

Man nimmt daher die mögliche Ungenauigkeit der Landung in Kauf und wählt ein Gebiet, welches für die Suche und das Auffinden des landenden Raumschiffes günstig wäre.

Bis jetzt landeten die sowjetischen Raumschiffe vom Typ „Wostok“ und „Woschod“ hauptsächlich in den Steppen Kasachstans und des Wolga-Gebiets. Die Amerikaner gingen in den Atlantik nieder. Ich möchte hier auch die Frage beantworten, warum alle sowjetischen Raumschiffe zu Lande und alle amerikanischen zu Wasser landen. Das erklärt sich mit der unterschiedlichen Abstiegsweise der Landung, welches den Abstieg mit einer Geschwindigkeit von 9 m/sec. gewährleistet. Die Landung auf dem festen Boden wäre bei solcher Geschwindigkeit nicht ungefährlich. Die Amerikaner unternahmen Versuche, die weiche Landung der Schiffe auf dem festen Boden unter Benutzung der Bremsmotoren sowie des Aufblasflügels und eines Fahrgestells zu sichern, doch blieben bis jetzt ihre Bemühungen in dieser Richtung ohne Erfolg.

Die sowjetischen Raumschiffe vom Typ „Woschod“ sind mit dem System der weichen Landung ausgerüstet.

Wie erfolgt die gesteuerte Landung eines Raumschiffes? Grundsätzlich können hier mehrere Lösungen gefunden werden. Man kann das Raumschiff mit aerodynamischen Steuern — eine Art Flügel — versorgen, die nach der Verringerung der Flugbahngeschwindigkeit ausgeschwenkt werden.
Wenn die Form des Landeapparats sich von der sphärischen unterscheidet und z. B. an eine Innenkegel erinnert, so hat ein solcher Apparat eine aerodynamische Qualität, und seine Landung kann durch die Änderung des Angriffswinkels erfolgen.

Wie kann man ihn ändern? Die einfachste Lösung wäre die Schaffung eines bestimmten Gewichtszentrums des landenden Apparats. Wenn man das Schwerkraft des Apparats etwas von seiner Längsachse verschiebt, wird er bei der Landung einen ständigen Angriffswinkel haben. Wenn man nun den Apparat rund um die Längsachse mit Hilfe eines Orientierungssystems wendet, wird sich der Angriffswinkel ändern und folglich auch die Hubkraft. Auf diese Weise wird man die Landung steuern können.
Wer wird sie steuern: der Mensch oder das Atom? Möglich sind drei Varianten der Steuerung: mit Hand, halbautomatisch und automatisch. Vorerst läßt sich schwer sagen, welche von ihnen besser sein wird. Dem Menschen wird es offensichtlich schwerfallen, das Schiff auf dieser Fluglappe zu steuern, weil er die Angaben der Geräte beobachten und verschiedene Handlungen unter den Bedingungen größerer Überlastungen ausführen muß. Das schließt allerdings die Handsteuerung nicht aus.
Welche Apparatur braucht das Raumschiff für diese Aufgabe? Es muß allem Anschein nach an Bord eine Rechenvorrichtung haben, welche die Angaben über den Abschnitt der Flughöhe, wo die Bremsanlage eingeschaltet wird, über einen Punkt auf der Erde, wo das Raumschiff landen wird, zum Schiff auf dieses Programm, nach dem die Manöver des Raumschiffes ausgeführt werden, verarbeitet soll.
Bei der Handsteuerung würde diese Vorrichtung Angaben für die Manöver liefern, von denen sich der Kosmonaut bei der Landung lösen läßt. Bei der automatischen Steuerung werden die Angaben der Rechenvorrichtung in der Kommando-Vorrichtung ausgewertet werden, von wo die Kommandos unmittelbar an die ausführenden Organe übertragen werden. Der Kosmonaut braucht dabei nur die Arbeit der Geräte zu kontrollieren.
Über noch größere Möglichkeiten bei der Wahl des Landungsplatzes verfügen auch die Raketenraumschiffe, die viele Qualitäten der Flugzeuge haben werden.
Die Steigerung der Landungspräzision von Raumschiffen ist ohne Zweifel ein wichtiges Problem der Raumfahrt, welches in absehbarer Zukunft gelöst sein wird.

(APN)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

RÜCHERMARKT der Freundschaft

- | | |
|---|------------|
| B. Brecht. Der gute Mensch von Sezuan | 0,45 Rubel |
| E. Mühsam. Auswahl aus seinen Werken | 0,52 Rubel |
| N. Swerow. O. Mazkewitsch. Land der Adlerschwinge | |
| Kasachstan | 0,36 Rubel |
| Joachim Kunz. Der Weg zum Glück | 0,77 Rubel |
| J. Warkentin. Liebe nicht für dich allein | 0,41 Rubel |
| Durch der Heimat weite Fluren | 0,77 Rubel |
| Wir selbst. Sammelband sowjetdeutscher Prosa | 0,94 Rubel |
| Hand in Hand. Band II. | 0,77 Rubel |
| E. Strittmatter. Der Wundertäter | 1,25 Rubel |
| A. Polesschuk. Das Geschehen des Glaskegels | 0,78 Rubel |
| J. Nikulin. Im geheimen Auftrag | 2,40 Rubel |
| O. Gontschar. Mensch und Waffen | 1,65 Rubel |
| W. Obrutschew. Plutonien. Spannend erzählt | 0,77 Rubel |
| A. Tschakowski. Rivalen | 1,90 Rubel |
| Deutsch. Lehrbuch für Studenten des 1. Lehrjahrs | 0,94 Rubel |
| Deutsch. Lehrbuch für Studenten des 2. Lehrjahrs | 0,63 Rubel |
- Die Bücher können per Nachnahme in der Buchhandlung Nr. 2, Stschischinsker, Gebiet Koktshelaw, Leninstraße, bestellt werden.

UNSERE ANSCHRIFT:	Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag	TELEFONE
Kas. CCP		
г. Целиноград		79-84. Sekretariat — 19-09, Stellv. Chef. — 17-07. Redaktionssekretär — 76-56. Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-21, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 76-30, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.
Дом Советов		
7-ой этаж	Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)	Типография № 3 г. Целиноград.
«Фройндшафт»		УН 01365
	«ФРОЙНДШАФТ»	Заказ № 10076
	ИНДЕКС 65414	